

IPMA, PMI und PRINCE2 im Vergleich

Wege zur Projektmanagement- Zertifizierung

Teil 1: Die Institutionen und ihre
Standards



Elisabeth Wagner
Fachautorin, Beraterin,
zert. Projektmanagerin
(GPM/IPMA)

Management Summary

- Als Zertifizierungs-Anbieter haben sich über Jahrzehnte hinweg drei Organisationen und Standards im Markt durchgesetzt, und dies weltweit: IPMA®, PMI® und PRINCE2®.
- Alle drei Anbieter bieten aufeinander aufbauende Zertifizierungen an, wobei sich die erste Stufe jeweils an Einsteiger auch ohne Projektmanagement-Erfahrung richtet.
- Das vierstufige Zertifizierungskonzept der IPMA-basiert auf den Inhalten der Individual Competence Baseline (aktuell ICB4).
- Grundlage für das zweistufige Zertifizierungskonzept der PMI ist der Projektmanagement-Standard und Leitfaden "Project Management Body of Knowledge", kurz PMBOK Guide (aktuell in der 6. Ausgabe).
- PRINCE2 ist eine prozessorientierte Methode, die von der britischen AXELOS Ltd. global verwaltet und weiterentwickelt wird. PRINCE2 versteht sich als Know-how-Vermittler und fordert zur Zertifizierung - im Gegensatz zu IPMA und PMI - keine vorhandene Projektpraxis.
- Eine PM-Zertifizierung ist ein Plus im Lebenslauf. Man sollte jedoch nicht vernachlässigen, dass diese mit z.T. erheblichem bürokratischen Aufwand verbunden ist und Ressourcen wie Zeit und Geld erfordert.

Nachgewiesene Projektmanagement-Kompetenz wird heute in vielen Berufen verlangt oder ist zumindest ein Plus im Lebenslauf. Dies gilt umso mehr, wenn das Know-how von einem der großen Zertifizierer für Projektmanagement kommt, denn diese stehen für ein klar definiertes Verständnis von Projektmanagement sowie einheitliche und dokumentierte Inhalte. Wer ein entsprechendes Zertifikat besitzt, hat einen anerkannten Beleg für die Kenntnis bestimmter Philosophien, Methoden, Begrifflichkeiten und Lösungsansätze. Bei höheren Zertifizierungsebenen kommt teilweise der Nachweis eigener Projekterfahrung dazu.

Dabei haben sich über Jahrzehnte hinweg drei Organisationen und Standards im Markt durchgesetzt, und dies weltweit: IPMA®, PMI® und PRINCE2®. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Angebote dieser drei Institutionen und zeigt, wie die Verbände agile Zertifizierungen in ihre Angebote integrieren.

Die Zertifizierungskonzepte der drei großen Anbieter

Mit dem rasanten und weltweiten Bedeutungsgewinn der Disziplin Projektmanagement sind auch die drei führenden Organisationen IPMA, PMI und PRINCE2 groß geworden. Über sie haben sich Projektmanagerinnen und Projektmanager organisiert, ihre Verfahren, Methoden und Tools dokumentiert und weiterentwickelt. Dazu gehörte eine einheitliche und dokumentierte Fachsprache, um Konflikte durch unterschiedliche Begriffsverständnisse zu vermeiden. Auf der Basis dieses Wissens haben sie schließlich Standards entwickelt. Entsprechende Zertifikate belegen das Vorhandensein der erforderlichen Kompetenzen. Aus rechtlichen Gründen wurden für Prüfungen und Ausstellung der Zertifikate in manchen Ländern formell eigenständige Zertifizierungsstellen etabliert.

Grundsätzlich bieten alle drei großen Anbieter aufeinander aufbauende Zertifizierungslevel an. Die jeweils erste Stufe wendet sich an Einsteiger, wobei IPMA und PRINCE2 offen für alle sind, während PMI (Fach-)Abitur oder eine vergleichbare Ausbildung voraussetzt. Bei der IPMA-Einsteigerausbildung gibt es in Deutschland eine Erweiterung: Die GPM hat unterhalb des IPMA-Einsteigerlevels unter dem Begriff "Basislevel" ein deutlich reduziertes Basiszertifikat auf den Markt gebracht.

Die International Project Management Association (IPMA®)

Die IPMA International Project Management Association vereint als Dachverband derzeit etwa **70 Mitgliedsgesellschaften** weltweit. Sie wurde 1965 gegründet. Das zentrale Sekretariat befindet sich in den Niederlanden. Ursprünglich gestartet als internationales Netzwerk für Projektmanager, begann sie 1996 mit ersten Zertifizierungsaktivitäten.

Im deutschsprachigen Raum gibt es drei Mitgliedsgesellschaften:

- Die **GPM** Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. (www.gpm-ipma.de)
- Die **pma** – Projekt Management Austria (www.pma.at)
- Die **spm** – Schweizerische Gesellschaft für Projektmanagement (www.spm.ch)

Die IPMA stellt ausdrücklich nicht die Methodik ins Zentrum ihrer Aktivitäten und Veröffentlichungen. Sie hat vielmehr den Menschen im Blick, bzw. seine für erfolgreiche Projektarbeit benötigten Kompetenzen, einschließlich Social Skills. Mit ihren Zertifizierungen will die IPMA nicht

nur bestimmtes Wissen bescheinigen, sondern persönliche Kompetenz und damit die Eignung einer Person, bestimmte Projektmanagementaufgaben erfolgreich durchzuführen.

Standard der IPMA: die Individual Competence Baseline (ICB)

Das übergreifende Projektmanagement-Verständnis der in der IPMA organisierten Institutionen wird seit 1999 in der sogenannten **IPMA Competence Baseline (ICB®)** zusammengefasst und veröffentlicht. Die gibt es bei allen drei Organisationen zum kostenlosen Download. Hier die Links für [Deutschland](#), [Österreich](#) und die [Schweiz](#).

Bisher gab es vier aufeinander aufbauende Versionen dieses Grundlagenwerks, das von den Mitgliederorganisationen in der Regel in die Landessprache übersetzt und bei Bedarf durch nationale Eigenheiten ergänzt wurde. **Die aktuelle Version ICB 4** wurde 2015 verabschiedet und nach und nach von den Länderorganisationen übernommen. Sie unterscheidet sich deutlich von ihren Vorgängerversionen. Mit breiter internationaler Mitgliederbeteiligung hatte man sich der Aufgabe gestellt, aktuelle Konzepte wie z.B. Agilität konsequent in das IPMA-Modell zu integrieren.

So wird in der ICB4 noch stringenter als zuvor definiert, was jemand können muss, um in einer Projektumgebung erfolgreich zu agieren, während das Wie – vor allem Regeln, Prozesse und Methodik – bewusst offenbleiben. Agile Teams, User Stories, Kanban-Boards, Daily Standups – all diese Ansätze sind damit ebenso akzeptiert wie Netzpläne, Balkenpläne, Meilensteintrendanalysen oder Projektstatus-Meetings. Die Botschaft, dass der oder die Einzelne die Freiheit hat, die Umsetzung der Konzepte selbst zu gestalten, hat sich auch im Namen niedergeschlagen: Das I in ICB steht nun nicht mehr für IPMA, sondern für "Individual".

Die Anforderungen an Programm- und Portfoliomanagement als wichtige Disziplinen neben dem Einzelprojektmanagement sind nun ebenfalls explizit in das Zertifizierungskonzept integriert. Bisher spielen die dazu eigens entwickelten Pfade in den Mitgliedsorganisationen zumindest teilweise noch keine große Rolle.

29 Elemente sind drei Kompetenzbereichen zugeordnet

Inhaltlich wurden die beschriebenen Kompetenz-Elemente verdichtet und um sogenannte "Key Competence Indicators" erweitert, um erfolgreiches Handeln messbar zu machen. Dabei unterscheidet die ICB insgesamt 29 Kompetenzelemente, die den drei Bereichen Kontext-Kompetenzen (Perspective), persönliche und soziale Kompetenzen (People) sowie methodische und technische Kompetenzen (Practice) zugeordnet sind. Anders als frühere Veröffentlichungen ist die deutsche ICB4 zwischen den Schwesterverbänden GPM, spm und pma abgestimmt. Dennoch bieten die Länder jeweils eigene Publikationen an, die kostenlos von den entsprechenden Webseiten heruntergeladen werden können (siehe oben).

Für die Zertifizierungen gibt es in manchen Ländern eigenständige Stellen. Dazu gehören in Deutschland die **PM-Zert** und in der Schweiz der **Verein zur Zertifizierung von Personen im Management**.

Das Zertifizierungskonzept

Das 4-Level-Zertifizierungskonzept (auch 4-L-Zertifizierungen) der IPMA umfasst folgende Stufen:

- Level D steht für Einsteiger,
- Level C für PM-Führungskräfte.
- Für die höheren Level B und A sind die Zertifizierungen in die Domänen Projekt-, Programm- und Portfolio Manager unterteilt, wobei Level B sich an die Leitung komplexer Projekte, Programme bzw. Portfolios richtet und Level A an die Top-Führungskräfte aus diesen Bereichen. In manchen Ländern, darunter Deutschland, werden Level B und A Zertifizierungen vor allem für das Projektmanagement angeboten.

Für einen schnellen Einstieg in die Welt der Projekte bietet z.B. die GPM zusätzlich den Basislevel an. Dieser vermittelt grundlegende Methoden des Projektmanagements sowie die wesentlichen Konzepte und Begriffe. Besondere Voraussetzungen sind für diese Zertifizierung nicht erforderlich.

Tabelle 1 zeigt die Zertifizierungslevel im Überblick.

IPMA-Zertifikat	Zielgruppen	Voraussetzungen
GPM Basislevel (nur GPM Deutschland)	Einsteiger, Studierende, Auszubildende, Schüler und Berufsschüler	Keine
IPMA® Level D Certified Project Management Associate	(angehende) Projektleiter, Arbeitspaketverantwortliche, Auszubildende (auch dual), Studierende, Berufserfahrene	Keine
IPMA® Level C Certified Project Manager	Führungskräfte wie (angehende) Projektleiter, Teilprojektleiter, Leiter PMO, Leiter Projekt-Controlling, Leiter QM	D/CH: Mind. 3 Jahre verantwortliche Rolle als Projektleiter oder Teil-Projektleiter A: Mind. 3 Jahre PM-Erfahrung, davon mind. 2 Jahre als Projektleiter oder Teil-Projektleiter
IPMA® Level B Certified Senior Project / Programme / Portfolio Manager	Erfahrene Projektleiter, Projektmanager großer oder organisationsrelevanter Vorhaben Programm- / Portfolio-Manager adäquat	Mind. 5 Jahre Leitungserfahrung, davon mind. 3 Jahre komplexe Projekte, Programme bzw. Portfolios

IPMA® Level A Certified Project / Programme / Portfolio Director	Projektextperten auf höchstem Level, Leiter strategischer Groß- projekte Programm- / Portfolio-Manager adäquat	Mind. 5 Jahre Leitung hoch- komplexer Projekte, Pro- gramme bzw. Portfolios, da- von mind. 3 Jahre auf strategischer Ebene
---------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Tabelle 1: Das 4-Level-Zertifizierungskonzept der IPMA sowie das von der GPM zusätzlich angebotene Basislevel

Ergänzende Zertifikate

Zusätzlich bietet die IPMA auch Zertifikate für Trainer, Berater und Coaches an. Mit **IPMA Delta** gibt es darüber hinaus ein Konzept zur Zertifizierung des gesamten Unternehmens, das Organisation, Projekte und Personen umfasst.

Agilität im IPMA-Zertifizierungsumfeld

Die IPMA hat die Inhalte ihres Zertifizierungspfads von Level D bis Level A so überarbeitet, dass sie unabhängig von der Projektmanagement-Methodik gelten. Der Mensch als handelnde Person im Projektmanagement und seine Kompetenzen stehen weiterhin im Mittelpunkt. Mit welchen Methoden er seine Aufgaben erledigt, bleibt ihm überlassen. Er kann also auch agil vorgehen.

Darüber hinaus hat sich die IPMA 2017 entschlossen, einen eigenen Standard für „agile leadership“ zu etablieren. Auf Anregung der niederländischen Länderorganisation wurde eine Task Force gegründet, die das grundlegende Konzept erarbeitet. Danach umfasst der neue Zertifizierungspfad "Agile Leadership IPMA" ebenfalls vier Level A, B, C, D. Die Struktur greift jene der ICB4 auf. Die "Key Competence Indicators" wurden auf agile Anforderungen hin angepasst. Das Grundkonzept steht also. Bis alle Feinheiten erarbeitet und daraus Produkte für den Markt entwickelt sind, wird es noch dauern. (Dietmar Prudix: IPMA goes agile!; projektManagement aktuell; 5/2018)

Zusatzzertifikat hybrid+ (GPM)

Für Zertifizierten ab Level D bietet die deutsche GPM das Zusatzzertifikat hybrid+ an, mit dem diese ihr agiles Know-how unter Beweis stellen können. Es richtet sich an Projektleiter und andere verantwortliche Positionen in innovativen Projekten mit agilem Vorgehen.

Das Project Management Institute (PMI®)

Das **PMI** wurde 1969 in Pennsylvania, USA gegründet und startete im selben Jahr mit Seminaren und Symposien. Inzwischen gehört es mit 500.000 Mitgliedern zu den weltweit führenden Projektmanagement-Organisationen. Außerhalb der USA ist das PMI in über 300 sogenannten "Chaptern" organisiert, die sich auf der Ebene von Ländern, Regionen oder Städten etabliert

haben. Für die DACH-Region waren auf der Website Stand April 2019 die Chapter Österreich und Schweiz gelistet sowie für Deutschland die Chapter Berlin/Brandenburg, Köln, Frankfurt und Süddeutschland. Die Städtenamen sind dabei etwas irreführend, da diese Chapter weit mehr als das eigene Stadtgebiet abdecken. In einem gemeinsamen **Webauftritt** informieren die vier deutschen Chapter über ihren jeweiligen Aktionsradius.

PMI Standard: der PMBOK Guide mit 49 Prozessen in 5 Prozessgruppen

Zentraler Projektmanagement-Leitfaden und inhaltliche Basis der Zertifizierungen ist der **Project Management Body of Knowledge Guide**, kurz PMBOK® Guide. Dieses inzwischen weltweit verbreitete Standardwerk wurde im Jahr 1987 erstmalig veröffentlicht, seit 2017 liegt der **PMBOK Guide in der 6. Ausgabe** vor. Anhand der fünf Prozessgruppen Initiierung, Planung, Ausführung, Überwachung und Steuerung sowie Abschluss sind aktuell 49 Prozesse mit zehn Wissensgebieten (z.B. Termine, Kosten, Qualität) verknüpft. Für jeden Prozess sind Input, Output sowie Werkzeuge und Verfahren beschrieben. Neu in der aktuellen Ausgabe des PMBOK Guide von 2017 sind neben einem zusammenfassenden Kapitel zur Projektmanager-Rolle auch Inhalte zur Verknüpfung der Projekte mit den strategischen Unternehmenszielen. Auch agile Ansätze wurden integriert. Ergänzend zum PMBOK Guide bietet das PMI den Agile Practice Guide an, den es in Zusammenarbeit mit der Agile Alliance entwickelt hat. Er gibt Orientierung, wie agile Ansätze anzuwenden sind, und beschreibt Tools für Praktiker und Organisationen, die agil arbeiten möchten.

Aufgrund der internationalen Ausrichtung des PMI ist Englisch in diesem Umfeld die dominierende Sprache. Prüfungen werden grundsätzlich in Englisch abgelegt. Das PMI gibt aber für die am weitest verbreiteten Zertifizierungen "Language Aids" in mehreren Sprachen heraus, u.a. auch in Deutsch. Mit deren Hilfe können auch Prüflinge mit weniger guten Englischkenntnissen die Tests ablegen. Auch für den PMBOK Guide selbst liegt eine deutsche Übersetzung vor. Als Printversion mit 586 Seiten ist sie im Buchhandel oder **zusammen mit dem Agile Practice Guide** direkt bei der PMI erhältlich. Für PMI-Mitglieder gibt es einen kostenlosen Download als PDF. Wer vorwiegend im internationalen Umfeld tätig ist, ist gut damit beraten, sich die Inhalte von Anfang an konsequent auf Englisch zu verinnerlichen.

Verpflichtung zu ethischem Handeln

Ergänzt wird das methodische Standardwerk durch eine Verpflichtung der PMI-Projektmanager und -Projektmanagerinnen zum ethischen Handeln. Egal ob jemand ein PMI-Mitglied werden, ein Ehrenamt übernehmen oder eine Zertifizierung erwerben möchte – das Unterzeichnen des Code of Ethics and Professional Conduct ist unabdingbare Voraussetzung für jegliches Engagement. Das im Original englische Dokument ist in derzeit dreizehn Sprachen übersetzt, darunter auch ins **Deutsche**. Es fokussiert auf Verantwortlichkeit, Respekt, Fairness und Ehrlichkeit, beschreibt für jeden dieser Werte obligatorische und wünschenswerte Verhaltensweisen.

Das Zertifizierungskonzept

Das Zertifizierungskonzept der PMI umfasst zwei Stufen:

- Die Zertifizierung als Project Management Professional (PMP)® richtet sich an Projektleiter mit umfassendem PM-Wissen und Erfahrung.
- Mit dem Certified Associate in Project Management (CAPM)® gibt es außerdem ein Zertifikat für Projektteammitglieder oder Junior-Projektleiter.

PMI-Zertifikate	Zielgruppen	Voraussetzungen
PMI Certified Associate in Project Management (CAPM)®	Projektteammitglieder, Berufseinsteiger	1.500 Std. Projekterfahrung oder mind. 23 Std. Ausbildung (Fach-)Abitur oder vergleichbarer Abschluss (ggf. Realschule + Berufsausbildung)
Project Management Professional (PMP)®	Erfahrene Projektmanager	Mind. 35 Std. Training Personen mit (Fach-) Hochschulreife: Mind. 7.500 Std. PM-Erfahrung in 60 Monaten Personen mit Bachelor oder vergleichbar: Mind. 4.500 Std. PM-Erfahrung in 60 Monaten

Tabelle 2: Der Projektmanagement-Zertifizierungspfad der PMI

PMI hat zwei weitere Zertifikate für klassische Projektführungspositionen im Angebot, die mit dem Project Management Professional (PMP) vergleichbar sind: den Program Management Professional (PgMP)® und ein Portfolio Management Professional (PfMP)®. Drei weitere Zertifikate decken die Spezialthemen Business Analyse, Risikomanagement und Projektplanung ab.

Agilität im PMI-Zertifizierungsumfeld

Das PMI hat parallel zum PMP eine eigene agile Zertifizierung aufgebaut, den "PMI Agile Certified Practitioner" (PMI-ACP)®. Sie umfasst agile Vorgehensweisen und kann als Alternative oder als Ergänzung zum PMP verstanden werden. Somit wendet sie sich an Personen, die in agil aufgestellten Organisationen oder Teams arbeiten oder in einer hybriden Projektmanagement-Umgebung. Laut PMI ist diese Zertifizierung diejenige, mit der am schnellsten wachsenden Absolventenzahl.

Das PM-Konzept Projects in Controlled Environments (PRINCE2®)

Der Standard PRINCE wurde ursprünglich 1989 von der britischen Central Computer and Telecommunications Agency (CCTA) als Regierungsstandard für IT-Projektmanagement entwickelt, jedoch bald regelmäßig auch außerhalb von reinen IT-Umgebungen angewendet. 1996 wurde er unter PRINCE2® als allgemeine Projektmanagement-Methode veröffentlicht. Mit seinem Ursprung in der

CCTA kommt PRINCE2 aus der gleichen Umgebung wie ITIL, ein weit verbreitetes Framework für IT-Servicemanagement, das ebenfalls von der britischen Regierung entwickelt wurde. Wie dieses basiert PRINCE2 auf Best Practices und verspricht eine kompakte Zusammenfassung, Übermittlung und Überprüfung der benötigten Fähigkeiten.

Beide Standards, ITIL und PRINCE2, sowie einige weitere gingen 2012 in ein Best Management Practice Portfolio ein, das dem Office of Government Commerce (OGC) übertragen wurden. Das britische Zertifizierungsunternehmen APMG (APMG Group Ltd.) hatte bis 2013 das exklusive Recht, die Zertifizierungen durchzuführen. Dann wurde die **AXELOS** Ltd. als Joint Venture aus der OGC und dem Outsourcing-Dienstleister Capita plc. gegründet. Es wurde damit beauftragt, die Best-Practice-Konzepte global zu verwalten und weiterzuentwickeln. Mit Ausbildung und Zertifizierung beauftragt Axelos akkreditierte Trainingspartner (ATO), bietet über **People-Cert** aber auch eigene Prüfungen an.

Heute ist PRINCE2 noch immer der führende Projektmanagement-Standard in Großbritannien und gehört auch weltweit zu den ganz Großen im Projektmanagement-Zertifizierungsgeschäft. Ausführliche Informationen stehen auf der **AXELOS-Seite** zur Verfügung. (Die Domain prince2.com gehört einem Trainingsanbieter.) Hier gibt es zudem eine Suchfunktion für die akkreditierten Trainingscenter, die oft ebenfalls gut verständlich über Konzepte und Inhalte von PRINCE2 informieren.

PRINCE2: prozessorientierte und skalierbare PM-Methode

PRINCE2 ist eine Projektmanagementmethode, die sich auf die Rahmenbedingungen konzentriert. Sie hilft herauszufinden, wer involviert werden sollte und mit welchen Verantwortlichkeiten. Für jede der Phasen Vorbereitung, Durchführung und Abschluss des Projekts werden die erforderlichen Rollen beschrieben, auch die des Lenkungsausschusses. So bietet PRINCE2 eine Prozessfolge, an der sich die Projektarbeit orientieren kann. Anwender und Anwenderinnen erhalten viele praktische Hilfen für die Projektarbeit wie einsatzbereite Muster für Projektpläne und Business Cases. Hinsichtlich sinnvoller Werkzeuge gibt PRINCE2 Hinweise, legt sich aber nicht fest.

2017 hat die AXELOS das Handbuch für PRINCE2 erstmalig nach 2009 im größeren Umfang aktualisiert. **Managing Successful Projects with PRINCE2® 2017** lautet der Titel seitdem. Während sich an den grundlegenden Kernaussagen nichts geändert hat, gab es einige Umstellungen, Anpassungen und Erweiterungen, um den Inhalt noch besser an die praktischen Bedürfnisse anzupassen. So konkretisiert das Update PRINCE2 2017 nun das Prinzip "Tailoring" und enthält Leitlinien für die Anpassung, die erstmalig die Mindestanforderungen für das Einhalten der Prinzipien aufführen. Die empfohlenen Techniken zu einem Thema sind jetzt im jeweiligen Kapitel zusammengefasst. Die Hilfestellungen zur Implementierung der Methodik im Unternehmensumfeld wurden überarbeitet. Darüber hinaus wird die Anwendung von PRINCE2 in agilen Projektumgebungen thematisiert und ein Bezug zur Leitlinie bzw. Zertifizierung PRINCE2 Agile hergestellt.

Das Zertifizierungskonzept

Das Zertifizierungskonzept von PRINCE2 umfasst zwei Stufen:

- PRINCE2 Foundation ist ein Grundlagenzertifikat für Teammitglieder, das einen Einstieg in Prinzipien und Terminologie umfasst.
- PRINCE2 Practitioner richtet sich an Projektschaffende mit Verantwortung für die Gestaltung von Projektmanagement. Die frühere Zertifizierung "PRINCE2 Professional" wird seit 2018 nicht mehr angeboten.

Während Interessenten mit entsprechender Projekterfahrung bei IPMA und PMI auch direkt auf einem höheren Level einsteigen können, fordert PRINCE2 für seine zweite (von zwei) Stufen den Ausbildungsnachweis für das Einstiegslevel. Alternativ dazu gilt jedes der angeführten Zertifikate von IPMA und PMI als Zugangsvoraussetzung.

PRINCE2 versteht sich als Know-how-Vermittler und fordert zur Zertifizierung keine bereits vorhandene Projektpraxis – im Gegensatz zu IPMA und PMI, die Nachweise für – je nach Stufe unterschiedlich definierte – Praxiserfahrung in Projektmitarbeit oder -leitung verlangen.

PRINCE2-Zertifikate	Zielgruppen	Voraussetzungen
PRINCE2® Founda- tion	Einsteiger ins PM oder in PRINCE2-Umgebun- gen	Keine
PRINCE2® Practitio- ner	Projektleiter und Team- mitglieder, Berater	PRINCE2 Foundation oder Zertifizierung PMP oder CAPM (PMI) oder IPMA Level D, C, B oder A

Tabelle 3: Projektmanagement-Zertifizierungspfad für PRINCE2

Agilität im PRINCE2-Zertifizierungsumfeld

Mit dem PRINCE2 Agile® gibt es Unterstützung für Projektschaffende speziell in agilen Umgebungen. Wie das ursprüngliche PRINCE2-Zertifizierungskonzept umfasst dieses die Stufen "Foundation" und "Practitioner". Grundsätzlich richten sich diese Zertifikate an Projektschaffende, die ihre Kompetenz zur effizienten Mitarbeit in agilen PRINCE2-Projekten dokumentieren wollen. Eine Zusammenfassung der Inhalte bietet der "PRINCE2 Agile Guide". Wie bei den anderen PRINCE2-Prüfungen wird das Wissen durch Multiple Choice abgefragt.

Wer Trainings- und Prüfungsangebote im deutschsprachigen Raum recherchiert, findet vor allem Seminare mit der Bezeichnung "PRINCE2 Agile", die dem Practitioner entsprechen. Manche richten sich auch an Personen mit vorhandener Practitioner-Ausbildung.

Die AXELOS als Verwalterin der PRINCE2-Zertifizierung hat auch hier die Stufe "Foundation" als Einstiegsstufe konzipiert, für die keine Voraussetzungen erforderlich sind. Für die Practitioner-Prüfung sind Personen zugelassen, welche vorher die Zertifikat Stufe Foundation oder eine der Standard IPMA- oder PMI-Zertifizierungen erworben haben.

Trend zur Zertifizierung – Vorteile und kritische Stimmen

Alle drei Organisationen setzen sich dafür ein, die Bedeutung ihrer Zertifikate im Markt zu erhöhen und weitere zu etablieren. Wie die steigende Zahl jährlicher Zertifizierungen zeigt, durchaus mit Erfolg. Zertifikate sind hoch angesehen und für ihre Inhaberinnen und Inhaber wertvolle Kompetenznachweise. Es gibt mehrere Erhebungen, wonach Projektschaffende mit Zertifikat mehr verdienen als ohne, etwa der globale **Earning Power: Project Management Salary Survey** der PMI in seiner 10. Auflage von 2018 oder die Studie **Gehalt und Karriere im Projektmanagement 2017** der GPM. Auch fördern und verlangen immer mehr Unternehmen entsprechende Qualifikationsnachweise – sowohl bei ihren eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch bei externem Personal.

Der Blick aufs Zertifikat verdrängt das persönliche Gespräch

Zur Frage, ob dieser Trend zur Zertifizierung wünschenswert ist, gibt es auch kritische Stimmen: Selbst hervorragend ausgebildete und top erfolgreiche Projektmanagerinnen und Projektmanager fühlen sich oft unter Druck gesetzt, die formelle Zertifizierung zu erwerben, "weil das halt hier so ist" oder "unser Kunde / Vorstand / ... so verlangt". Manche Freiberufler und Bewerber beklagen sich darüber, dass der Blick aufs Zertifikat das persönliche Gespräch verdränge, bei dem sich Kunden selbst ein Urteil bilden könnten, ob jemand fachlich und menschlich ins Team passt. Der Wettbewerb für PM-Seminare ist – in manchen Ländern mehr als in anderen – durch die Marktmacht der großen Zertifizierungsorganisationen geprägt. Wer sich als Berater oder Trainer nicht selbst einer aufwendigen und kostspieligen Zertifizierung unterwirft, hat auf vielen Webseiten keine Chance gelistet zu werden.

Qualität auch ohne Zertifizierungs-Stempel

So ähnelt der Markt der PM-Zertifizierungen in gewisser Weise dem der Bio-Siegel: Der Stempel belegt Qualität, schafft Vertrauen und ermöglicht in der Regel höhere Preise. Doch nicht immer ist das Angebot besser als jenes der Nichtzertifizierten – die den bürokratischen Aufwand scheuen, nicht über die erforderlichen Ressourcen wie Zeit und Geld verfügen oder sie lieber woanders einsetzen.

Von den Marketingaktivitäten für Projektmanagement profitiert hingegen die gesamte Community. Alle drei großen Zertifizierungsorganisationen setzen sich im Rahmen von Veranstaltungen

gen und Veröffentlichungen sowie über Kontakte in Politik und Unternehmen für die Verbreitung von Projektmanagement ein. Ohne diese öffentliche Präsenz wären die Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die Projektmanagement als Thema, Führungsmethode und Qualifikation heute genießt, kaum denkbar. Zudem bieten IPMA, PMI und AXELOS mit PRINCE2 als Organisationen ihren Mitgliedern, Kunden und Interessenten Fortbildungsmaßnahmen, aktuelle Informationsangebote sowie lokale, nationale und internationale Möglichkeiten zum Netzwerken. Damit sind sie weiterhin führende Treiber für Qualität und Weiterentwicklung – für jeden Einzelnen und die Disziplin Projektmanagement als Ganzes.

Ausblick

Wer sich entschlossen hat, die eigene Kompetenz mit einer Projektzertifizierung zu entwickeln, hat viele Möglichkeiten und sollte sich in Anbetracht der benötigten Ressourcen sehr genau überlegen, in welcher Ausbildung Zeit und Geld am besten investiert sind.

Mit welchem zeitlichen Aufwand Sie für die einzelnen Zertifizierungen rechnen müssen, welche Voraussetzungen Sie mitbringen müssen und welche Kosten damit verbunden sind, lesen Sie im Detail in Teil 2. Ein weiterer wichtiger Faktor für den zu kalkulierenden Aufwand sind die Regelungen zur Rezertifizierung. Denn bis auf PRINCE2 Foundation haben alle Zertifikate der drei großen Organisationen ein Verfallsdatum. Informationen dazu erhalten Sie ebenfalls in Teil 2.

Hat Ihnen dieser Artikel gefallen?

Bewerten und kommentieren Sie den Artikel auf projektmagazin.de!

[> zum Artikel](#)